**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 26 (1910)

**Heft:** 28

Artikel: Hausschwamm

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-580173

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

versenkt wurde, ist 33,62 m unter Meeresniveau oder 43,2 m unter Straßenniveau, während die mittlere Tiefe der bereits versenkten Caiffons 40,8 m unter der Straße beträgt. Unter dem Hauptturm und dem füdlichen Flügel liegen 68 Caifsons verschiedener Größe von 5,7 m im Quadrat bis zu 1,8 m im Quadrat messend.

Die Gesteinsschicht über dem festen Gebirge besteht hauptsächlich aus einer Gletschermorane der Eiszeit von Sand mit sehr wenig Geröll. Nördlich von dem Hauptturm unter dem nördlichen Flügel fällt der Fels fteil nach Norden zu ab und erreicht unter der Nordmauer des Gebäudes seine tiefste Stelle mit 53,4 m. Da es sich als unmöglich erwies, eine derartige Tiefe mittelst des pneumatischen Verfahrens zu erreichen, wurde beschlossen, breite Betonfundamente auf Sand anzuwenden, mit einem gleichmäßigen Höchstdruck von sechs Tonnen pro Quadratfuß, was um 25% weniger ist, als der gesehlich gestattete Höchstdruck. Diese Fundamente wurden bis zu einer mittleren Tiefe von 21,6 m unter Straßenniveau versenkt.

Der angewendete Beton setzt fich aus 1 Teil Zement, 2 Teilen Sand und 4 Teilen Bruchsteinen oder Ries zusammen. Bei den Felsfundamenten beträgt die Last pro Quadratfuß 14—15 t; die Sandfundamente hingegen wurden über genügend große Flächen verteilt, um, wie schon oben erwähnt, den Druck auf sechs Tonnen pro Quadratfuß zu vermindern. Die Fundamente des Munizipalgebäudes sind nicht allein die tiefsten mittelst pneumatischen Verfahrens errichteten, sondern find auch die kostspieligsten; der Berdingungspreis beträgt 1,443,000 Dollars (Fr. 7,215,000). Bei der Verlegung der Fundamente ist trot der großen Tiefe nicht ein einziger Fall von Caiffons-Krankheit vorgekommen, weil durch ein Hospital mit komprimierter Luft und einer Aerzteabteilung dem Ausbruch jener Krankheit vorgebeugt wurde, die durch einen allzu schnellen Wechsel im Luftdruck bei Arbeitern, die in komprimierter Luft gearbeitet haben, leicht entstehen kann. Der Arbeiter wird aus seinem Arbeitsraum in ein gleichfalls mit komprimierter Luft von gleichem Druck gefülltes Zimmer gebracht. Mittelft eines Ventils wird der Druck nach und nach vermindert, bis er den der äußeren Luft erreicht hat und der Arbeiter ohne Schaden für seine Gesundheit ins Freie hinaus kann.

Bu den oben erwähnten Fundamentierungskoften von 1,443,000 Dollar kommen die Kosten für den Oberbau mit 5,895,000 Dollar (Fr. 29,475,000). Das gesamte Gebäude wird vollendet etwa 10 Millionen Dollars (50 Millionen Franken) kosten. Die Anzahl der Pers sonen, die in ihm hausen werden, schätzt man auf mehr

## Hausschwamm.

(Berfchleppung und Saftung für denfelben).

Da über das Auftreten und die Wirkungen dieses gefürchteten Feindes der Gebäude noch vielfach Unklarheit herrscht, so hat der Frankfurter Baugewerkeverein in dankenswerter Weise, eine Autorität auf diesem Gesbiete, herrn Prosessor Dr. Mez-Halle a. d. S., veranlaßt, über Hausschmamm und Trockenfäulepilze einen Vortrag mit Lichtbildervorführung zu halten.

Der Vortrag fand vor einer größeren Zuhörerschaft im Saale der Senckenbergischen Natursorschenden Gesellschaft in Franksurt statt, woselbst. Herr Professor Mez auch eine reichhaltige Kollektion von Hausschwamm und lonstigen Bilzen befallener Holzstücke zur Schau stellte. Nach den Ausführungen des Herrn Prof. Mez ist

der Hausschwamm durch Geruch nicht zu erkennen. Er

entsteht und verbreitet sich zumeist durch Berwendung bereits infizierten Alt = Materials. Mit Silfe seiner Mycelienstränge kann er durch Brandmauern durchgehen. Hausschwamm im Nebenhaus ist also ebenso gefährlich, wie die Berbreitung durch Altmaterial. Der Hausschwamm kann auch durch infizierte Kiften, Waschbütten, Kohlen zeverschleptt werden. Man hat beobachtet, daß Haus-schwammteile, die  $4^{1/2}$  Jahre lang trocken lagen, wieder teimungsfähig wurden. Selten kommt der Hausschwamm aus dem Walde, bagegen fann er auf Bimmerpläten durch die Lagerung von altem und neuem Holz zusammen sich an letzteres anhasten. Es hat sich in der Praxis gezeigt, daß der Hausschwamm auch an trockenen Stellen erscheint. Er hat die Fähigkeit, aus dem Holz selbst Wasser zu erzeugen. Der Hausschwamm ist sehr schwer ausrottbar. Es braucht nur ein Minimunt im Holz zu bleiben und die Weiterverbreitungsmöglichkeit ift gegeben. Infolge seiner Veräftelungs- und Wach tumsfähigkeit ist es schwierig, ihn auch überall zu fassen. Die Reparaturen sind kostspielig und ein Ersolg nicht immer sicher. Man kann den Hausschwamm wohl beseitigen, tut aber gut daran, nach etwa drei Jahren fich nochmals eingehend über sein eventuelles Vorhandensein zu orientieren. Der Minderwert eines Gebäudes in dem Hausschwamm konftatiert wurde, ist so lange gegeben, bis nach Jahren nochmals eine Untersuchung Die Trockenfäulepilze machfen bei stattgefunden hat. weitem nicht so rasch, wie der Hausschwamm. Beim Vorkommen solcher Pilze ist von einem merkantisen Minderwert nicht zu sprechen. Es besteht in Bezug auf Reparaturen und rechtliche Verhältnisse ein himmel-weiter Unterschied, ob in einem Haus nur Trockenfäulepilze oder ob Hausschwamm vorhanden ist. Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesethuches haftet ber Baumeister für Schäden in einem Haus, Die ohne fein Berschulden entstanden, innerhalb eines Zeitraums von



fünf Jahren nach der Bauübergabe. Die Haftung ist deshalb auch sehr schwer, weil fie fich selbst auf unwefentliche Mangel erstreckt. Es kann also jedermann bas Verlangen stellen, daß Hausschwammpilze, die vielleicht nach 4 1/2jährigem Bestehen eines Hauses darin entdeckt, auf Rosten des Bauheren entfernt werden. Das Gesetz ist hier äußerst streng und es sind Bestrebungen im Bang, diese Barten auszumerzen.

(Deutsche Zimmermeifter Zeitung).

# Holz-Marktberichte.

Mannheimer Holzmarkt. Neuerdings find die Sagewerke Rheinlands und Westfalens zum Einkauf am Rohholzmarkte erschienen und aus ihren Anfragen ist anzunehmen, daß sie nicht nur für den naheliegenden Bedarf, sondern auch für spätere Lieferungen Eindeck-ungen vornehmen wollen. Durch diesen Umstand hat sich die Tendenz weiter besestigen können. Das Angebot ift aber dem größeren Bedarf gegenüber nicht genügend. Die Händler haben sich mit kleineren Posten als bisher eingedeckt, was sich jetzt fühlbar macht. Den Verkäufern ist es daher leicht, mit höheren Preisen durchzudringen, denn Untergebote wurden von diesen schlankweg abgelehnt. Das Bretterangebot ist jett ein reichhaltiges, da die Sägewerke einen fortgesetzten Betrieb unterhalten haben. Un dem hiesigen Markte sind ständig Sendungen eingetroffen, aber der Verkauf ist ein besserer nicht geworden. Das Baufach hat infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit keinen so großen Bedarf mehr und auch der Absatz nach Rheinland und Westfalen hat an Bedeutung nicht gewonnen, denn auch dort herrschte im Einkauf Zurückhaltung. Die Preise haben baher eine Besserung nicht erfahren. Schmale Sorten sind reichlich vorhanden, hauptsächlich in Ausschußqualität. Schmale gute Bretter fanden befferen Abfat.

Die süddeutschen wie auch die rheinischen Sobelwerke sind durchwegs befriedigend beschäftigt; besonders da jest bald mit den Innenarbeiten der in letzter Zeit fertiggestellten Rohbauten begonnen wird. Der nordwestdeutsche Hobelholzverband hat denn auch beschlossen, die per August festgesetzten Konventionspreise bis Ende Ottober zu verlängern. Die feste Haltung am schwedischen und ruffischen Weißholzmarkt trägt eben auch wesentlich zur Lage des Hobelholzgeschäftes bei. Die Preise sind in Schweden noch höher gegangen und sollen von der ganzen diesiährigen Produktion dort kaum noch 20 % unverkauft sein. Auch die amerikanischen Gebrauchshölzer, wie Pitchpine und Redpine behaupten, wenigstens bei den durch Konvention gebundenen Händlern, festen Preis, wenn dieser auch durch außerhalb der Konvention stehende Händler zuweilen gedrückt wird. ("Deutsche Zimmermeister-Zeitung".)

Bom öfterreichischen Solzmartt. Bei der großen Eichenwälderversteigerung in Vinkovce wurde fünfzig-prozentige Ueberzahlung des Schätwertes erzielt. So telegraphierte man der "Neuen Zürcher Zeitung".

Sausse am amerikanischen Pitch = Pine = Markte. Der Markt, der bisher eine recht unentschiedene Haltung bekundete, ist in den letzten Tagen in eine Hausse bewegung eingetreten. Die Preise gingen bis zu 10 sh pro engl. Standard in die Höhe. Die bisher sehr gedrückten Preise veranlaßten die Exporteure zu der Breiserhöhung. Die fertigen, noch unverkauften Partien find drüben stark zusammengegangen, weshalb wenig unverfauftes Material zur Verladung fam, das seither auf die Preise ungemein gedrückt hatte.

Vom Markt überseeischer Aughölzer wird ber "Frankfurter Zeitung" geschrieben: "Das Geschäft in runden und bearbeiteten Blöcken überseeischer Nughölzer ist während den letten Wochen in den gangbaren

Sorten ruhig, aber fest verlaufen.

Cocobolo in kleinen Bosten von guter Farbe und brauchbarer Beschaffenheit war begehrt, wurde aber nicht viel angebracht. Für geringere Eben holz-Herkünste ift weniger Interesse vorhanden, aber Holz von dunkler Farbe und guter Qualität war in Frage. Stücke von erstklassiger Beschaffenheit und stärkeren Abmessungen erzielten volle Preise. Cuba-Grenadill-Holz war häufiger gefragt, doch konnte ein nennenswertes Angebot nicht gemacht werden, da die Ablader sich bisher noch nicht wieder zu einem größeren Einschlag haben entschließen können. Erst höhere Preise werden Verantassung zu weiteren Sendungen geben. Oftindische und brafilianische Jacaranda-Partien mit zum Fournieren geeigneten Stücken waren zu lohnenden Preisen unterzubringen. Bon Oftindien sollte nur befferes Holz her gelegt werden, da geringere Ware noch reichlich am Lager der Käufer vorhanden ift. Bon Brafilien werden größere Anstrengungen gemacht, diese Holzsorte mehr wie bisher auszusühren. Der Markt in Mahagoniholz fährt fort, sich in befriedigender Position der meisten Brovenienzen zu befinden. Sämtliche Afrika Sorten, sowohl die helleren wie auch die dunkelfarbigen, waren stark begehrt, sodaß die Verkäuser nicht immer genügend Angebot anschaffen konnten. Cubaholz erfreute sich gleich falls einer regen Beachtung zu steigenden Preisen für beffere Dimensionen und Qualitäten. Meriko veranlagte zahlreiche Anfragen, welche nicht immer befriedigt werden konnten. Mahagoni von Costa Rica und Nicaragua blieb eher etwas vernachläßigt, da es sich in der Regel in nicht einwandfreier Beschaffenheit befindet. Gesundes, dunn splintiges Poetholz von mittleren und stärkeren Dimensionen wurde meistens schlank verkauft, mährend fleines und minderwertiges Holz vernachläßigt blieb. Das Teakholz-Geschäft ist in der letzten Zeit sehr

schleppend verlaufen. Doch wurden größere unverkaufte Vorräte nicht angesammelt, da die Ablader unserer Marklage und den obwaltenden Verhältniffen durch Einschränkung der Verschiffungen nach Deutschland Rech nung tragen, bis fich die Situation wieder gebeffert hat. In amerikanischen Walnuß-Blöcken beschränkte sich bie Frage hauptsächlich auf gutes Messer und Dickenholz. In Schnittware zeigte sich nicht viel Leben. Geringes Nußbaum war schwer unterzubringen. Viel Begehr berrschte nach Landaus in halfangen Diekastuckter herrschte nach Zedernholz in besserer, ausgesuchter Ware, wosür hohe Preise bezahlt werden mußten. Für Originalware ist die Situation ziemlich unverändert; geringeres Zedernholz ist jedoch bei hinreichenden Zusuhren reeller Bare weniger gefragt. Amerifanisches Gichen holz sollte unverkauft nur in erstklaffiger Beschaffenheit hergelegt werden, denn für geringere Blockware ist wenig Raufluft zu finden. Geschnittenes Gichen in erster Qualität ist in ständiger Frage, geringere Schnittware aber if gleichfalls vernachlässigt. In amerikanischen Eschen ind noch hinreichend Blöcke am Lager; größere Zusuhren sind in letzter Zeit nicht eingetroffen. Ebenso lag Sickory im großen im großen Ganzen wenig verändert; nennenswerte Um fate famen nicht zu Stande.

Uerschiedenes.

Holzlagerbrand. Borletten Montag abend brach in einem der größten Holzlager in New- Port Feuer aus. Der Brand verursachte einen Schaden von 11/2 Mil lionen Dollars.